MEIST DISKUTIERT

Auf Facebook

Hannover: „Einkaufen ohne Maske: Fast alle tragen sie trotzdem – aber Verwirrung an Hannovers Hauptbahnhof“ (395 Kommentare)
Gesundheit: „Expertin: Vollständige Impfung verringert Risiko von Long Covid“ (81 Kommentare)
Politik: „Finanzminister Lindner: ‚Der Ukraine-Krieg macht uns alle ärmer‘“ (102 Kommentare)
Niedersachsen: „Ministerpräsident Weil appelliert: Bürger sollen freiwillig Maske tragen“ (95 Kommentare)

STIMMEN SOCIAL MEDIA

In Grünheide bei Berlin wurde eine große Autofabrik ohne Baugenehmigung gebaut. Nach deren Fertigstellung wurde die Genehmigung erteilt. Vielleicht sollte sich das Bauamt daran ein Beispiel nehmen.

Manfred Henke
per Facebook zum Thema „Familien vor Ruin: Stadt fordert Abriss von 1947 gebautem Haus“

In Zeiten von Wohnungsnot kann so was eigentlich nicht wahr sein. Solche Häuser sollten doch eine Art Bestandsschutz haben!

Sabrina Reh
per Facebook zum gleichen Thema

Mir tun nur die Rentner leid. Die können nicht mal eben sagen: ‚Chef, ich brauche mehr Geld‘.

Stefan Kontzen
per Facebook zum Thema „Finanzminister Lindner: ‚Der Ukraine-Krieg macht uns alle ärmer‘“

LESERFOTO

Neuschnee auf der Terrasse: „Beim Zeitunglesen einen kühlen Kopf behalten“, schreibt Jonas Dornieden aus Lehrte zu seinem Bild.

Sie haben auch ein Foto für uns? Dann schicken Sie es per E-Mail an die Adresse **forum@haz.de**

HAZ FORUM

Was ist Ihre Meinung?
Diskutieren Sie mit, und schreiben Sie uns. Unsere Redakteurin Tatjana Riegler freut sich über Ihre Zuschriften.

Post: HAZ-Redaktion Forum
30148 Hannover
E-Mail: forum@haz.de
Internet: www.haz.de
Twitter: twitter.com/haz
Facebook: facebook.com/HannoverscheAllgemeine

Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Damit möglichst viele Leserinnen und Leser zu Wort kommen, müssen wir Leserbriefe gelegentlich kürzen. Bei allen Einsendungen bitten wir um Angabe der vollständigen Absenderadresse.

Frisch vor Ort gekocht oder über Hunderte Kilometer transportiert: Die Modalitäten für das Schulessen in der Stadt sind sehr unterschiedlich. FOTO: KLAUS-DIETMAR GABBERT/DPA

„Kinder sind uns gutes Essen wert“

Der Caterer „Vom Feinsten“ hat Verträge mit fünf von acht Schulen in Hannover gekündigt. Leserinnen und Leser fordern Schulessen von regionalen Anbietern und gerechte Konditionen.

Schulessen sollte regional sein

Zum Artikel „Ist das Schulessen in Hannover zu günstig? Caterer kündigt Verträge“ vom 15. März:
Auch an der gebundenen Ganztagsschule unserer Kinder wird das Essen über einen externen Caterer per Cook- and Chill-Verfahren geliefert. Vielleicht können die im Artikel angesprochenen Ausschreibungsverfahren sowie die gestiegenen Energie- und Treibstoffkosten dazu führen, über manche Absurdität des Caterings in Schulen nachzudenken: Für die Schule unserer Kinder werden Lebensmittel in rauen Mengen beim Großhändler geordert, beim Caterer zubereitet, schockgefroren und dann als fertiges Essen wieder auf Reisen geschickt. Hin- und Rückweg betragen je mehr als 400 Kilometer. Und dann? Das Essen ist oft unansehnlich und geschmacklos. Über die Nährstoffe reden wir erst gar nicht.

Ein nicht unerheblicher Teil wird aufgrund mangelnder Qualität und auch wegen der Optik von den Kindern abgelehnt und muss entsorgt werden. Derweil kommen die Kinder nachmittags hungrig nach Hause, und die Eltern müssen noch einmal zum Kochtopf greifen. Für sie ein zusätzlicher Kostenpunkt, vor allem, da das Schulessen an gebundenen Ganztagsschulen verpflichtend ist. Die Kinder finden klare Worte: „Warum schmecken die Kartoffeln in der Mensa nach gar nichts?“

Schulessen sollte nicht kilometerweit durchs Land gefahren werden, es muss regional sein. Schulessen sollte abwechslungsreich, kindgerecht und schmackhaft sein. Ist das zu teuer? Dann muss es Lösungen geben – ganz im Sinne der Koalitionsvereinbarung zwischen Grünen und SPD. Was aktuell praktiziert wird, ist in keiner Weise nachhaltig, gesund oder kindgerecht.
Britta Hartmann und Alke Schinke, Hannover

Essen muss für alle erschwinglich bleiben

Wir sind in der glücklichen Lage, dass unser Caterer nicht gekündigt hat. Er hat jedoch zum nächsten Schuljahr eine Preiserhöhung angekündigt, die im Rahmen und sachlich auch nachvollziehbar ist. Damit wird es trotzdem für einige Eltern problematisch, das Essen noch bezahlen zu können. Besonders, wenn mehrere Kinder in der Familie in der Schule essen, da es keinen Geschwisterrabatt gibt. Wenn viele Eltern das Essen abmelden, rentiert sich die Menge für unseren Caterer nicht mehr.

Unser Caterer kommt aus Süddeutschland, das Essen wird per Lkw angeliefert. Bei den explodierenden Benzinkosten ist es nur eine Frage der Zeit, wann die nächste Erhöhung ansteht.

Für manche Kinder ist das Schulmittagessen die einzige vollwertige Mahlzeit am Tag. Deshalb muss Mittagessen in Schulen für alle Familien zum Wohle der Kinder erschwinglich bleiben – auch durch Subventionen der Stadt.
Uta Hannemann, Schulleiterin der Grundschule Fichteschule

Preisschwankungen sind ungerecht

Warum schwanken die Preise in den hannoverschen Schulen zwischen 2,50 und 4,80 Euro?

In dem Artikel finden wir die Antworten: Caterer, die regional tätig sind, die frische und gesunde Lebensmittel verarbeiten und die ihr Personal tarifgemäß bezahlen, müssen das Essen zu einem höheren Preis auf den Markt bringen als Caterer, die in Großküchen Lebensmittel industriell verarbeiten und für eine Woche im Voraus kochen und dadurch zudem noch die Kosten für Sprit sparen – in diesen Zeiten ein wichtiger Faktor.

Ein weiterer Grund ist der Einsatz städtischer Ausgabekräfte in einigen Schulen. An Schulen, die keine Ausgabekräfte haben, müssen die Caterer die Ausgabekräfte stellen und mit kalkulieren. Es gibt keinen Ausgleich – das ist eine Ungerechtigkeit innerhalb der Stadt.

Die Forderungen liegen auf dem Tisch:
– Regionales, gesundes Essen für unsere Kinder.
– Gerechte Bezahlung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
– Kurze Fahrwege, kurze Lagerungszeiten.
– Subventionen für alle Schulen, ähnlich denen im Kita-Bereich oder an den Uni-Mensen.

Unsere Kinder sind uns ein gutes Mittagessen wert.
Hille Wittenberg, Schulleiterin Grundschule Am Stöckener Bach

Stamm-Italiener oder Burgerkette?

Der Hauptgrund dafür, dass das Mensaessen nicht nur in Hannover nicht gut läuft, sind die geringen Anmeldezahlen. Darunter leidet auch die Qualität. Frage ich meine Töchter, warum sie nicht in der Mensa essen, ist der zweitgenannte Grund der, dass das Essen nicht gut schmeckt. Tatsächlich kann man zum Beispiel an der KGS Neustadt, der OBS Gehrden oder bei uns an der IGS Linden gut essen: Da wird vor Ort frisch zubereitet, es gibt persönliche Beziehungen, man gibt sich Mühe, man kümmert sich, das ist der Unterschied zwischen dem Stamm-Italiener um die Ecke und der Burgerkette.

In Deutschland funktioniert es mit dem Ganztag jenseits des Kindergartens noch immer nicht. Da gehört es zum guten Ton, sein Kind nachmittags zu Hause zu haben.
Stefan Oyen, Hannover

Kosten werden auf die Eltern abgewälzt

Im Herbst 2021 machten Eltern und Schüler der Grundschule Fuhsestraße den städtischen Schul- und Bildungsausschuss auf die drohende Misere aufmerksam: Zu hohe Essenspreise für die Eltern mit geringem Einkommen, keine Entlastung bei Geschwisterkinder an einer Schule, uneinheitliche Essenspreise in unseren Grundschulen in Hannover und zu geringe Unterstützung der Caterer.

Die Verwaltung versprach ein neues Essenskonzept. Nur Geduld, hieß es. Wir wurden vertröstet und haben jetzt den Salat: Während jedes Kantinenessen im Rathaus finanziell unterstützt wird, werden an unseren Ganztagsschulen die Caterer allein gelassen und die Kosten gnadenlos auf die Eltern abgewälzt. Das ist ein Skandal.
Frank Post, Hannover

WEITERE LESERBRIEFE

Hochbahnsteig: Über Planung entsetzt

Zum Artikel „Kein Platz für Außengastronomie?“ vom 29. März:
Über die neueste Hochbahnsteigplanung bin ich als Anwohnerin ziemlich entsetzt: Der grundsätzlich sinnvolle barrierearme Zugang zum ÖPNV wird hier konterkariert durch zwei riesige Fußgängerbarrieren mitten auf der beliebten Flaniermeile Limmerstraße. Cafés und Läden müssen um ihre Existenz bangen, und als Fußgängerin muss ich in Zukunft lange Umwege um diese baulichen Ungetüme herum machen, auch für Rollatornutzerinnen und -nutzer, Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer sowie Eltern mit Kinderwagen sind die geplanten Hochbahnsteige sehr mobilitätseinschränkend.

Ich fahre selbst viel mit dem Rad, und ein durchgehender Radweg von der Pfarrlandstraße zum Kötnerholzweg wäre natürlich schön, allerdings rechtfertigt er keinesfalls diese, für die Fußgängerzone Limmerstraße völlig unsinnige Verkehrsführung. Daher kann ich auch die begeisterte Zustimmung unseres Bezirksbürgermeisters für die neue Planung nicht verstehen.

Mein Vorschlag (der sogar den Radweg ermöglichen würde): im Bereich der Fußgängerzone nur einen Hochbahnsteig bauen (zwischen Leinau- und Stärkestraße) und den zweiten hinter dem Küchengarten zu Füßen des Ihme-Zentrums.
Monika Zoege, Hannover

Besser Fahrbahnen absenken

Ich kann ja verstehen, dass die Stadt gemeinsam mit der Üstra aus Kostengründen keine anderen Stadtbahnen (wie zum Beispiel Niederflurbahnen) einsetzen möchte. Aber warum wird nicht über eine Absenkung der Fahrbahn für die Stadtbahn in diesen Bereichen nachgedacht? Andere Großstädte wie Stuttgart, die ein ähnliches Stadtbahnkonzept betreiben, haben solche Lösungen bereits erfolgreich umgesetzt. Für die Durchfahrt der Feuerwehr/Rettungswagen wäre die Stadtbahnfahrbahn weiterhin breit genug und das Thema für den Einsatz der Drehleiter der Feuerwehr könnte somit auch gelöst werden.

Wäre die Absenkung der Fahrbahn eine Alternative zu Hochbahnsteigen auf der Limmerstraße? FOTO: TIM SCHAARSCHMIDT

Ferner kann ich mir auch gut vorstellen, dass die Flächeneinbußen für die Geschäfte dadurch auch überschaubar wären.
Volker Nagy, Hannover

Verordnung kappt die Flexibilität

Zum Artikel „Feste Stellflächen, geringeres Tempo: SPD will Kehrtwende bei E-Rollern“ vom 11. März:
Diese Verordnungen gehen an der Idee der Flexibilität, mit E-Rollern mobil zu sein und deshalb das Auto zu Hause zu lassen, komplett vorbei. Man merkt, dass diese Politiker solche Fortbewegungsarten nicht nutzen. In Göttingen gibt es Roller der Firma Yoio, da muss ein Foto vom geparkten Roller versendet werden, bevor man überhaupt die App schließen kann. Wie einfach. Stattdessen wird alles verkompliziert. Von mir aus kann gerne eine Gebühr von den Anbietern genommen werden, denn die E-Roller sind wirklich nicht gerade umweltfreundlich, aber derzeit gibt es keine wirkliche Alternative dazu. Spaß und Flexibilität bleiben jedenfalls bei solchen Einschränkungen auf der Strecke.

Und ganz nebenbei: Schon immer waren viele Fahrräder auch im Weg. Das sieht niemand, wenn daneben ein Roller liegt. Die Roller sind von Anfang an in den Medien negativ dargestellt worden. Mein Vorschlag an die Kommunalpolitiker: Nehmen Sie sich bitte einmal einen E-Roller und fahren Sie mit Spaß irgendwohin.

Wenn ich zu einem Sammelplatz fahren muss, statt zu meinem Ziel, werde ich den Roller nicht mehr nutzen. Dann kann ich gleich mit dem Bus fahren. Das ist billiger. Ich rufe auf zu mehr Toleranz neuen Ideen gegenüber. Deutschland ist mal wieder ganz im Hintertreffen, was alternative Fortbewegungsmittel angeht.
Annette Schreiber, Hannover